

K2NEU10 Gerechte Gesellschaft

Gremium: Vorstand
Beschlussdatum: 18.10.2020

Text

1 Gerechte Gesellschaft

2 Die Uni als Ort einer inklusiven Bildung hat eine besondere Verantwortung,
3 unsere vielfältige Gesellschaft abzubilden. Unsere Hochschule soll für uns
4 deshalb ein Ort sein, an dem politische oder soziale Gleichheit gelebt wird. Als
5 Studierendenschaft ist es unsere Aufgabe, marginalisierten Gruppen eine Stimme
6 zu geben und Ungerechtigkeiten entschlossen und gemeinsam entgegenzutreten.

7 Wir sehen dafür den Abbau von Barrieren als unerlässlich an. Ein wichtiger Punkt
8 dabei ist die Geschlechtergerechtigkeit, für die wir als queerfeministische
9 Hochschulgruppe besonders kämpfen. Zum anderen soll aber auch die allgemeine
10 Ungleichheit verringert werden. Dazu sollen friedliche und inklusive
11 Gesellschaften und starke Institutionen beitragen, zu welchen jede*r
12 uneingeschränkten Zugang haben muss! Durch die Partnerschaft,
13 Internationalisierung und Vernetzung tragen wir als Studierendenschaft und
14 Universität zu einem Wissenstransfer und -austausch bei. So können wir von
15 anderen Gruppen, Hochschulen und Ländern lernen!

16 Geschlechtergerechtigkeit:

17 Formulierung der UN zum SDG 5: „Geschlechtergleichstellung erreichen und Alle
18 zur Selbstbestimmung befähigen.“

19 Was wir bisher geschafft haben:

20 Als queerfeministische Hochschulgruppe sehen wir uns der
21 Geschlechtergerechtigkeit verpflichtet. Dabei verstehen wir Geschlechter nicht
22 nur im binären System, sondern betrachten intersexuelle, nonbinäre,
23 transsexuelle und queere Personen als selbstverständlichen Teil
24 Seit jeher besetzen wir daher, im Sinne dieser Gerechtigkeit, unsere Plätze in
25 universitären und studentischen Gremien quotiert und setzen uns für quotierte
26 Redelisten in allen Gremien ein. Im Studierendenparlament konnten wir in der
27 letzten Wahlperiode eine solche quotierte Redeliste durchsetzen.

28 Auch haben wir uns in einem eigenen Antrag für Unisex-Toiletten, kostenlose
29 Hygieneprodukte in allen Waschräumen und geschlechtsunabhängige
30 Wickelmöglichkeiten für Studierende mit Kindern ausgesprochen.

31 Im AStA haben wir den Studierenden in den Toiletten bereits kostenlose
32 Monatshygieneprodukte zu Verfügung gestellt und haben mit dem
33 Gleichstellungsbüro zusammen dies auch für verschiedene Bibliotheken erreicht.
34 Mit der Beauftragung „Studium mit Kind“, wollen wir die Vernetzung studierender
35 Eltern durch das Studi-Kidz-Café weiter verstärken. Außerdem setzen sich die
36 Beauftragten dafür ein, dass die Strukturen an der Uni so geändert werden, dass
37 Studium und Kind nicht nur auf dem Papier miteinander vereinbar sind. In
38 Kooperation mit dem Gleichstellungsbüro haben wir den Studi-Kidz-Zuschuss

39 angepasst. Dieser ist eine Möglichkeit zur Finanzierung von Babysitter*innen für
40 Studierende mit Kind

41 Im Rahmen einer großen Feminismus-Kampagne haben wir uns für Feminismus stark
42 gemacht und Studis für das Thema sensibilisiert. Auch haben wir durch
43 verschiedene Forderungen, im Rahmen dieser Kampagne, Aufmerksamkeit beim
44 Rektorat für das Thema geweckt.

45 Im AStA und im Studierendenparlament haben wir uns ebenfalls immer gegen
46 sexistische Äußerungen, wie z.B. durch den Pressesprecher der Uni, positioniert
47 und gezeigt, dass die Studierendenschaft offen und queerfeministisch ist!

48
49 Wir haben die Wahlordnung der Studierendenschaft geändert, damit kandidierende
50 Non-Binäre- und Trans-Personen auf ihren amtlichen Namen verzichten dürfen, wenn
51 sie noch keine offizielle Namensänderung durchbringen konnten. Bei der
52 diesjährigen Wahl werden sie zum ersten mal auf den Wahlzetteln bei dem Namen
53 genannt, den sie sich selbst gegeben haben.

54 Was wir noch tun wollen:

55 Wir fordern, die Gleichstellungsbeauftragten der Fachbereich gleichwertig und
56 auf hohem Niveau auszustatten. Dies trägt dazu bei, dass die von den
57 Gleichstellungsbeauftragten geplanten Projekte besser umgesetzt werden können.

58 Weiter fordern wir die Einrichtung einer Sexismus-Beschwerdestelle, die auch
59 handlungsfähig ist. Hier können Vorfälle von Alltagssexismus, sexualisierter
60 Gewalt und übergriffigem Verhalten gemeldet werden. Die Person, die diese Stelle
61 besetzt muss Teil der von Sexismus primär betroffenen Gruppe sein und sollte
62 juristisches, sowie psychologisches Grundwissen haben. Die Stelle muss innerhalb
63 der Uni-Struktur angesiedelt sein, soll jedoch unabhängig arbeiten können.

64 Wir setzen uns dafür ein, dass FINT* (Frauen, inter, nichtbinäre und trans*)
65 Personen weiter gefördert werden. Hier spielt unserer Meinung nach die
66 Vernetzung von Studierenden, Doktorand*innen und Professor*innen eine zentrale
67 Rolle. Auf diese Weise können Vorbilder aufgezeigt und die Studierenden weiter
68 empowert werden.

69 Das Gleichstellungsbüro hat sich schon ausführlich mit der Verwendung
70 geschlechtergerechter Sprache auseinandergesetzt. Im Zuge dessen wurde ein
71 Katalog von Empfehlungen erarbeitet. Wir fordern die konsequente Umsetzung der
72 Empfehlungen und Tipps zur genderneutralen Sprache des Gleichstellungsbüros in
73 Arbeiten von Studierenden und Professor*innen. Hierzu sollen Einführungskurse
74 für alle Akteur*innen angeboten werden.

75 Im universitären Alltag werden wir immer wieder dazu aufgefordert uns einem
76 Geschlecht zuzuordnen. Für manche geschieht dies ohne einen zweiten Gedanken.
77 Wir solidarisieren uns jedoch mit allen queeren Menschen, die durch das binäre
78 Geschlechtersystem ausgeschlossen werden. Wir fordern, dass eine Anlaufstelle
79 für alle nicht-binären, alle transsexuellen und alle insexuellen Studierenden
80 eingerichtet wird. Dies kann z.B. in Form eines autonomen Referats geschehen.
81 Weiter setzen wir uns für den Bau von Unisex-Toiletten in allen Neubauten ein.
82 Hier sollen die Waschbecken direkt in der Toilettenkabine installiert werden.
83 Auf diese Weise wird zusätzlich ein kleiner Schutzraum für diskriminierte
84 Gruppen geschaffen.

85 In bestehenden Gebäuden sollen Unisex-Toiletten eingerichtet werden. Um jedoch

86 z.B. kopftuchtragende Frauen nicht zu benachteiligen, fordern wir die
87 gleichzeitige Einrichtung von Frauen-Schutzräumen im selben Flur, auf dem sich
88 auch die Toiletten befinden.
89 Weiter fordern wir, dass bei allen neuen Investitionen auf Geschlechter-Fragen
90 Bezug genommen wird. Noch sind wir weit davon entfernt, die relativ
91 ausgeglichenen Geschlechterverhältnisse zu Beginn des Studiums
92 aufrechtzuerhalten. Ein Instrument, was dies langfristig ermöglicht, ist die
93 Kaskadenquotierung. Dies bedeutet, dass die Studienplätze nach FINT*-Plätzen und
94 offenen Plätzen geteilt werden. Die Anzahl der Studienplätze für FINT* im
95 Studiengang richtet sich dabei am Anteil der FINT* im vorangegangenen
96 Studiengang. Bei einem FINT*-Anteil von 40% im Bachelorstudiengang müssen so
97 mindestens 40% der anschließenden Masterstudienplätze für FINT* bereitgestellt
98 werden.

99 Die Repräsentation der Geschlechtervielfalt muss auch durch die Quotierung aller
100 Uni-Gremien erfolgen. Der AStA hat schon einen Schritt in die richtige Richtung
101 getan, indem er insgesamt quotiert besetzt wird. In Zukunft soll auch jedes
102 Referat quotiert werden und wir fordern von allen unseren
103 Koalitionspartner*innen ihre Plätze im AStA quotiert zu besetzen.
104 Wir setzen uns in allen Bereichen dafür ein, die Vielfältigkeit der Gesellschaft
105 abzubilden. Ausbaupotential sehen wir zum Beispiel im Kultursemesterticket und
106 den Kooperationspartner*innen. Wir wollen das Kultursemesterticket ausweiten und
107 Frauenteam der Sportvereine mit aufnehmen. Auf diesem Weg können wir
108 Frauensport in Bereichen männlicher Überrepräsentanz prominenter machen. Weiter
109 wollen wir zukünftig mehr auf die Repräsentation von FINT* Personen bei den
110 Kooperationspartner*innen achten und die Partner*innen vermehrt auf die
111 Verwendung genderneutraler Sprache hinweisen.
112 Wir stellen uns jeglicher Diskriminierung entgegen. Erste Schritte zum Erreichen
113 einer gerechten und offenen Gesellschaft stellen Bildung und Aufklärung dar. An
114 der Uni sollen diskriminierungsfreie Räume geschaffen werden. Der AStA soll hier
115 mit einem Diskriminierungsmelder vorangehen, um Diskriminierung an der Uni
116 sichtbar zu machen und so geschlossen dagegen vorgehen zu können.

117 Zentrale Forderungen zum Thema Geschlechtergerechtigkeit:

- 118 • mehr Gelder für Gleichstellungsbeauftragte
- 119 • Sexismus-Beschwerdestelle einrichten
- 120 • Kaskadenquotierung bei der Vergabe der Master- und Promotionsplätze
- 121 • Verwendung und Kurse zu geschlechtergerechter Sprache
- 122 • Unisex-Toiletten in allen Neubauten

123 Weniger Ungleichheit:

124 Formulierung der UN zum SDG 10: „Ungleichheit [...] verringern.“

125 Was wir bisher geschafft haben:

126 Als antifaschistische Hochschulgruppe, ist uns die Bekämpfung rechter Tendenzen
127 und Orientierungen in der Studierendenschaft besonders wichtig. Mit der
128 geschaffenen Beauftragung Antifaschismus, wollen wir genau diese Aufgabe

129 erfüllen. Die wichtige Arbeit der Beauftragung haben wir im AStA und im
130 Studierendenparlament durch verschiedene weitere Aktionen unterstützt. Eine
131 angemessene Gedenkkultur bedingt auch, dass NationalsozialistInnen und
132 Faschist*innen nicht länger geehrt werden. Daher gehört für uns die Umbenennung
133 aller Straßen, Plätze und Gebäude, die nach diesen Personen benannt sind zu
134 einem kritischen und notwendigen Umgang mit unserer Vergangenheit! Insbesondere
135 haben wir uns dazu positioniert im Fall der Wilhelm-Klemm- und der
136 Apffelstaedtstraße.

137 Aber nicht nur gegen Faschismus haben wir uns gestellt. Auch den ausufernden
138 Antisemitismus, der in dem Anschlag auf die Synagoge in Halle und ein Jahr später
139 beim Angriff auf die Hamburger Synagoge seine traurigen Höhen hatte, bekämpfen
140 wir mit allen Mitteln! Die Beauftragung "Antisemitismus bekämpfen" und der
141 Unvereinbarkeitsbeschluss der Studierendenschaft mit der BDS-Bewegung sind
142 unsere Antwort, damit "Nie Wieder!", nicht nur ein leeres Bekenntnis ist,
143 sondern wir auch aktiv dafür kämpfen, dass Jüd*innen hier sicher leben können!

144 Burschenschaften und Verbindungen haben wir durch Anträge im
145 Studierendenparlament bekämpft! So haben wir uns für die Streichung der
146 Franconia, einer faschistischen und sexistischen Burschenschaft, aus der
147 Matrikel eingesetzt. Auch haben wir mit dem Reader "Studentenverbindungen in
148 Münster" schon länger eine Informations-Broschüre zu dem Thema umgesetzt. Damit
149 haben wir ein niedrigschwelliges Angebot für Studierende, sich selbstständig mit
150 dem Thema zu befassen.

151 Auch haben wir uns mit den Studierenden weltweit, besonders den Studierenden in
152 Hongkong und in Rojava solidarisiert, welche durch autokratische Staaten und
153 Diktator*innen in ihrem Leben und in ihrer Freiheit bedroht werden!

154 Mit dem Kultursemesterticket geben wir allen Studierenden die Möglichkeit,
155 unabhängig von ihren finanziellen Möglichkeiten, an der Kultur der Stadt
156 teilzuhaben. Wir evaluieren und erweitern die Angebote stetig und leisten so
157 einen großen Beitrag Barrieren und Hürden für finanziell und kulturell
158 benachteiligte Studierende abzubauen!

159 Was wir noch tun wollen:

160 Antisemitismus, Rassismus und Faschismus bekämpfen.

161 Wir setzen uns für eine antifaschistische Uni ein! Das beinhaltet sowohl eine
162 angemessene Gedenkkultur für die auch von Angehörigen der Universität Münster
163 begangenen Verbrechen des Nationalsozialismus, als auch der Einsatz gegen
164 heutige faschistische Tendenzen sowohl an der Uni als auch in der
165 Stadtgesellschaft.

166 Ebenso muss über diese Personen kritisch berichtet werden. ProfessorInnen und
167 wissenschaftliche Mitarbeitende, welche direkt oder indirekt die
168 NationalsozialistInnen unterstützt haben, müssen klar benannt und kritisch
169 betrachtet werden.

170 Wo immer Nazis und Faschist*innen auftauchen, muss es oberste Pflicht sein ihnen
171 entgegenzutreten und ihnen zu zeigen, dass sie hier nicht willkommen sind. Daher
172 fordern wir, als antifaschistische Hochschulgruppe, ein entschiedenes Engagement
173 der Universität und der Studierendenschaft gegen solche Tendenzen. Die
174 Universität und Studierendenschaft muss sich, im Sinne der Demokratie und
175 Freiheit und im Gedenken an die Verbrechen des NS-Regimes, selber als
176 antifaschistisch begreifen!

177 Campusgrün setzt sich daher seit Jahren dafür ein, Wilhelm den II. als
178 Namensgeber der Universität zu streichen. Wir sind dagegen, dass ein Antisemit,
179 aggressiver Kolonialist, Demokratiefeind und Kriegstreiber mit dem Namen unserer
180 Uni geehrt wird. Den angestoßenen Aufarbeitungsprozess zur Benennung der Uni
181 wollen wir kritisch und konstruktiv begleiten. Wir fordern aber weiterhin, dass
182 das Rektorat und der Senat endlich konkrete Schritte unternehmen, die Streichung
183 des Namens umzusetzen und zügig zu erörtern, welche alternativen Personen sich
184 als Namensgeberinnen* eignen könnten.

185 Dazu gehört auch der Einsatz gegen Antisemitismus. Dieser ist auch 75 Jahre nach
186 Ende des Holocaust ein massives gesellschaftliches Problem in Deutschland und
187 weltweit, gegen das wir uns weiterhin einsetzen wollen unabhängig davon ob es
188 sich um rechten oder linken, christlichen oder muslimischen, friedensbewegten
189 oder verschwörungstheoretischen oder einfach den Antisemitismus der bürgerlichen
190 Mitte handelt. Deshalb wollen wir sowohl das Projekt "Antisemitismus bekämpfen"
191 fortführen, als auch den Unvereinbarkeitsbeschluss mit der BDS-Bewegung und
192 anderen Akteur*innen des aktuellen Antisemitismus verlängern. Mit uns hat
193 Antisemitismus an der Universität keinen Platz.

194 In unserem Einsatz gegen Rassismus begrüßen wir die Neubildung des BIPOC (Black,
195 Indigenous and People of Colour) Referats im AStA.. Die Referent*innen vertreten
196 die Statusgruppe der BIPOC-Studierenden der Universität Münster. Dies ist ein
197 Schritt in die richtige Richtung. Wir fordern weiterhin einen kritischen Umgang
198 mit rassistischen und kolonialen Denkmustern in der Lehre und bei den
199 Dozierenden. Hier soll langfristig eine unabhängige Aufsichts- und
200 Beschwerdestelle geschaffen werden.

201 Sexismus und Queerfeindlichkeit

202 Gemeinsam mit den verschiedenen Akteur*innen, die die O-Wochen mitgestalten,
203 sollen die O-Wochen so umgestaltet werden, dass sich alle Studierenden und
204 Anwohner*innen in der Stadt wohlfühlen. Wir setzen uns dabei für ein
205 universitätsweites Verbot der Kleiderketten, Kleiderbäume oder anderer Spiele
206 ein, die Studierende und vor allem Student*innen dazu bewegen sollen sich
207 auszuziehen oder ihre Grenzen zu überschreiten. Für die O-Woche wollen wir ein
208 Awareness-Team etablieren, welches als Ansprechpartner*in für Fachschaften,
209 Studierende und O-Gruppenleitungen dienen soll. Auch wollen wir verschiedene
210 Schutzräume in der O-Woche anbieten, die Studierenden in der gesamten Zeit zur
211 Verfügung stehen.

212 Auf dem Campus kommen verschiedene Akteur*innen zusammen. Um hier die
213 marginalisierten Statusgruppen zu unterstützen, fordern wir die Einrichtung von
214 Safe Spaces auf dem Campus. Hier kann die Vernetzung zwischen den Menschen der
215 Statusgruppen niedrigschwellig stattfinden.

216 Als feministische und progressive Hochschulgruppe sind wir der Meinung, dass
217 elitäre Männerbünde an unserer Universität keinen Platz haben sollten. Besonders
218 gilt dies natürlich für ihre nationalistische Ausprägung, die Burschenschaften.
219 Wir fordern deshalb die Streichung aller Verbindungen und Burschenschaften aus
220 der Liste der Hochschulgruppen und von der Website der Universität, insbesondere
221 der rechtsradikalen Franconia. Im AStA werden wir weiterhin kritische
222 Aufklärungsarbeit über das Verbindungswesen leisten.

223 Klassismus und Privilegien:

224 Die Kinder von Akademiker*innen und Arbeiter*innen starten ihren Bildungsweg
225 nicht mit denselben Chancen. Während die Kinder von Akademiker*innen häufiger
226 ein Studium aufnehmen, brechen sie es seltener ab als Kinder von Arbeiter*innen.
227 Hierfür sind diverse formelle und informelle Hürden verantwortlich, die wir
228 abbauen wollen. Seien es versteckte Studiengebühren wie Kosten für Laborpraktika
229 und Exkursionen, seien es Diskriminierungen aufgrund der Nichtzugehörigkeit zum
230 klassischen akademischen Milieu oder seien es fehlende Unterstützungen aus dem
231 persönlichen Umfeld. Wir wollen nicht nur die Unterstützung für
232 Arbeiter*innenkinder ausbauen, sondern auch stärker mit ihrer
233 Statusgruppenvertretung, dem autonomen Referat für finanziell und kulturell
234 benachteiligte Studis, zusammenarbeiten. Darüber hinaus, fordern wir zentrale
235 Ansprechpartner*innen an der Universität und Beratungsangebote in den
236 Fachbereichen um Arbeiter*innen-Kinder besser zu unterstützen!

237 Mit dem Kultursemesterticket leisten wir bereits heute einen solidarischen
238 Beitrag um finanzielle und kulturelle Benachteiligung abzubauen. Diesen Beitrag
239 wollen wir beibehalten und ausbauen! Dafür wollen wir weitere Partner*innen für
240 das Kultursemesterticket anwerben und die Kapazitäten bei den bereits vorhanden
241 Partner*innen erhöhen. Dies sollen unter anderem die Frauen-Sportmannschaften
242 unserer KuSeTi-Partner*innen sein, aber auch das Sommernachtskino, der
243 Allwetterzoo, den Mühlenhof, die LWL-Museen in Münster und das Planetarium
244 können wir uns als Interessante Kulturelle Orte für die Studierenden vorstellen

245 Weiter setzen wir uns dafür ein, dass die kritische Reflektion von Privilegien
246 fest im Alltag aller verankert wird. Erste Schritte dazu bestehen darin, Kurse
247 zum Thema „weiße Privilegien“ und „toxische Männlichkeit“ in den Allgemeinen
248 Studien anzubieten. Langfristig sollten diese Kurse jedoch in allen
249 Studiengängen fest verankert werden. Gerade Lehramtsstudierende müssen im Umgang
250 mit den eigenen Privilegien geschult werden.

251
252 Natürlich ist uns bewusst, dass in einer kapitalistischen Gesellschaft kein noch
253 so gerechtes und chancengleiches Studium zum Guten Leben für alle führt. Wer
254 keine Produktionsmittel besitzt, muss auch mit Hochschulabschluss die eigene
255 Arbeitskraft verkaufen, während die, die Produktionsmittel besitzen, den
256 Mehrwert einstreichen. Nichtsdestotrotz setzen wir uns dafür ein, dass die
257 Menschen, die noch mehr auf der Verlierseite des Kapitalismus stehen als weiße
258 Akademikersöhne, die gleichen Chancen im System Universität bekommen. Bildung
259 ist einer der Schlüssel zur universellen Emanzipation von Patriarchat, Rassismus
260 und Kapitalismus. Diversity an der Universität hat für uns also nicht zum Ziel
261 diverseres Humankapital zu produzieren, sondern bestehende gesellschaftliche
262 Hierarchen zu überwinden und letztendlich die gesellschaftlichen Zustände, die
263 diese immer wieder reproduzieren zu überwinden, letztendlich "alle Verhältnisse
264 umzuwerfen, in denen der Mensch ein erniedrigtes, ein geknechtetes, ein
265 verlassenes, ein verächtliches Wesen ist."

266 Unsere Forderungen für weniger Ungleichheit auf einen Blick:

- 267 • kein Gedenken an nationalsozialistischen ProfessorInnen an den Instituten
- 268 • kein Meter den Nazis an der Universität und in der Stadt
- 269 • Erhaltung der Beauftragungen für geflüchtete Studierende und der
270 Beauftragung Antifaschismus
- 271 • Fortschreibung des Anti-BDS-Beschlusses und Fortführung des Projektes
272 Antisemitismus bekämpfen
- 273 • Einrichtung einer unabhängigen Aufsichts- und Beschwerdestelle für
274 Rassismus-Betroffene
- 275 • O-Wochen mit mehr Awareness begleiten
- 276 • Burschenschaften und Verbindungen aus der Liste der Hochschulgruppen
277 streichen
- 278 • kritische Aufklärungsarbeit zu Verbindungen und Burschenschaften
- 279 • Eigene Privilegien hinterfragen

280 Starke und Demokratische Institutionen

281 Formulierung der UN zum SDG 16: „Friedliche und inklusive Gesellschaften für
282 eine nachhaltige Entwicklung fördern, allen Menschen Zugang zur Justiz
283 ermöglichen und Leistungsfähige Rechenschaftspflichtige und inklusive
284 Institutionen auf allen Ebenen aufbauen

285 Was wir bisher geschafft haben:

286 Bisher haben wir als ersten Schritt (gegen die Stimmen von LHG und RCDS im
287 Studierendenparlament) erreicht, dass sich die Studierendenschaft friedlichen
288 Zielen verpflichtet und dass sie sich zur Aufgabe macht, ihren Beitrag zu einer
289 nachhaltigen, friedlichen und demokratischen Welt zu leisten.

290 Die Überführung von Projektstellen in langfristige Beauftragungen war ein erster
291 Schritt, um den engagierten Personen die Möglichkeit zu geben, langfristig und
292 effektiv für die Studierendenschaft tätig zu sein.

293 Das Controlling über die finanziellen Mittel für weitere Projekte der
294 Studierendenschaft wurde letzte Legislatur bereits verbessert und die
295 Transparenz über die verfügbaren Mittel gestärkt.

- 296 • Hier fehlt sehr sehr viel Text!
- 297 • Diverse Hochschulpolitik Projekte hier einfügen
- 298 • Studentischer (Online) Journalismus Radio

299 Was wir noch tun wollen:

300 Demokratische Universität

301 Mit dem neuen NRW-Hochschulgesetz von 2019 gibt es für zivile Universitäten in
302 NRW wieder die Möglichkeit militärische Forschung zu betreiben. Um dies zu
303 verhindern, haben wir nur ein Mittel: Unsere Universität muss sich eine strenge
304 Zivilklausel geben. Diese Zivilklausel muss unmissverständlich vorschreiben,
305 dass jede Form von Forschung an dieser Universität nur zivilen Zwecken und
306 keinesfalls militärischen Zwecken dienen darf. Es ist unser Beitrag, den wir als
307 Studierendenschaft leisten können, um die militärische Gewalt mit der Kraft
308 eines politischen Neins in ihre Schranken zu weisen und etwas für eine
309 friedlichere Welt zu tun.

310 Das Rektorat ist die Chef*innen-Etage der Universität. Aktuell sitzen hier keine
311 Studis. Dies führt dazu, dass die Beachtung studentischer Interessen im Rektorat
312 leider keine Selbstverständlichkeit ist. Um das zu ändern, fordern wir, dass
313 mindestens eine*n Prorektor*in aus der Studierendenschaft kommen muss. Mit dem
314 studentischen Prorektorat gewinnen wir als Studierendenschaft eine wertvolle
315 Instanz der studentischen Teilhabe und Mitbestimmung an unserer Universität.
316 Eine studentische Stimme in der Chef*innen-Etage bedeutet auch, dass
317 studentische Interessen nicht länger ignoriert werden können.

318 Wenn ein Studi die Initiative ergreift und sich an der Universität beteiligen
319 möchte, zeigt sich oft ein bestimmtes Problem auf: Das Verständnis der
320 Universität von Transparenz und Beteiligung ist nicht zeitgemäß. Die Strukturen
321 der Universität müssen eine Beteiligung der Studierenden ermöglichen. Dafür
322 müssen Entscheidungsprozesse transparenter werden und Studis die Möglichkeit zur
323 Beteiligung in diesen Prozessen gegeben werden. Außerdem sollten die Uni und
324 insbesondere die Verwaltung offen für Ideen und Feedback von Studierenden sein.
325 Zur Transparenz gehört, dass jede*r Studierende*r auf Anfrage alle gewünschten
326 Informationen von der Verwaltung erhalten kann, die nicht der Geheimhaltung
327 unterliegen. Auch soll, auf Anfrage, jede*r Studierende*r zu bestimmten
328 Gremiensitzungen eingeladen werden, das Rederecht erhalten und bei Ausschluss
329 der Öffentlichkeit bleiben dürfen.

330 Die studentische Mitbestimmung im Senat muss signifikant steigen, da vier
331 studentische Senator*innen von insgesamt 23 Senator*innen für mehr als 40.000
332 Studis eindeutig zu wenig sind. Es ist aktuell für die Hochschullehrer*innen mit
333 ihrer absoluten Mehrheit deutlich zu leicht, die studentischen Meinung völlig zu
334 ignorieren. Als realistisches Ziel betrachten wir die Viertelparität, also eine
335 gleichberechtigte Vertretung für alle Statusgruppen, also Studis,
336 Hochschullehrer*innen, Mitarbeiter*innen aus Technik und Verwaltung und
337 akademische Mitarbeiter*innen im Senat.

338 Die bisherigen Senatswahlkreise sind im Verhältnis zur jeweiligen
339 Studierendenzahl sehr undemokratisch. So sind die einzelnen Stimmen der
340 Medizinstudierenden aktuell mehr Wert als die einzelnen Stimmen der
341 naturwissenschaftlichen Studierenden. Damit ein Wahlkreis zukünftig nicht mehr
342 nur einen Fachbereich repräsentiert, setzen wir uns für eine neue sinnvolle
343 Aufteilung mit einem annähernd gleichen Anteil an Studis ein. Deshalb ist eine
344 Abänderung der Wahlkreise notwendig. Ziel muss es sein, dass jeder Wahlkreis
345 etwa 25% der Studis repräsentiert und nicht einzelne Studienbereiche über- oder
346 unterrepräsentiert sind.

347 Niemand kennt ihn, niemand braucht ihn: Der Hochschulrat ist Unfug. Der
348 Hochschulrat besteht aus Personen, von denen mindestens die Hälfte nichts mit
349 der Universität zu tun haben darf. Dort reden und entscheiden Menschen ohne

350 Verbindung zu Studierenden über Finanzen und die strategische Ausrichtung. Dabei
351 folgt der Grundgedanke des Hochschulrats dem eines Aufsichtsrates einer
352 Aktiengesellschaft. Mit der Einführung des Hochschulrats wurde der Senat
353 eingeschränkt, obwohl der Senat direkt von allen Menschen an der Universität
354 gewählt wird. Wir wollen ein Zurück zur Demokratie, indem der Hochschulrat
355 abgeschafft wird und der Senat wieder die Funktion als höchste Instanz der
356 Universität einnehmen kann.

357 AStA & Studierendenparlament

358 Es ist unsere feste Überzeugung, dass der AStA alle Studis etwas angeht, denn
359 der AStA vertritt die Studierendenschaft und handelt in ihrem Namen. Damit
360 unsere Studierendenschaft funktioniert, braucht es Menschen, die sich an ihr
361 beteiligen. Uns ist wichtig, dass alle Studierende wissen, welche Möglichkeiten
362 es gibt, sich einzubringen. Auch ist uns wichtig, dass Unsicherheiten, die von
363 einer Teilhabe ablenken können, ausgeräumt werden, damit alle ihr volles
364 Potenzial in unserem demokratischen System ausschöpfen können.

365 Wir wollen an der intensiven Bewerbung der Hochschulwahlen festhalten und Hürden
366 für die Beteiligung an allen Wahlen verringern.

367 Wir wollen Studis, die den AStA in seinen Aufgaben unterstützen, weiter stärken.
368 Dazu wollen wir die Legitimation und Transparenz der Beauftragungen stärken, um
369 dem Posten mehr Gewicht zu verleihen. So können sie auch nach außen und im
370 Kontakt mit anderen Universitätsgremien effektiver auftreten und erhalten
371 dadurch mehr Handlungsspielraum..

372 Studentische Initiativen sollen von der Studierendenschaft gut gefördert werden.
373 Dafür brauchen wir einen effizienten Haushaltsausschuss, dem mehr finanzielle
374 Mittel zur Verfügung gestellt werden, da dieser über Zuwendungen an Projekte von
375 studentischen Gruppen entscheidet.

376 Die Betreuung durch das Finanzreferat soll dabei weiterhin intensiv erfolgen,
377 damit Anfragen von studentischen Initiativen schneller und transparenter
378 bearbeitet werden können.

379 Die Baracke wollen wir als soziokulturelles Zentrum der Studierendenschaft
380 erhalten und damit Studierenden, Statusgruppen und Studentischen Initiativen
381 einen Raum für Vernetzung, Austausch und Verständigung geben.

382 Studentische Medien

383 Mit Radio Q und dem Semesterspiegel haben wir zwei studentische Medien, welche
384 aus den Mitteln der Studierendenschaft finanziert werden. Wir wollen die
385 Autonomie beider Medien erhalten und stellen uns gegen politische Einflussnahme
386 auf Inhalte und Formate. Die Moderator*innen von Radio Q werden bereits heute
387 häufig für Veranstaltungen des AStA eingebunden. Dies wollen wir auch weiterhin
388 so halten.

389 Nach den guten Erfahrungen mit einem eigenständigeren und zugänglicheren
390 Semesterspiegel wollen wir die Struktur des Semesterspiegels hin zu mehr
391 Autonomie weiter verbessern. Dazu soll der Herausgeber*innenausschuss durch ein
392 Aufsichtsgremium aus Journalist*innen und Vertreter*innen der Studierendenschaft
393 ersetzt werden, dass den Semesterspiegel in seiner Tätigkeit konstruktiv
394 begleitet. Die Redaktion soll die meisten Entscheidungen dann selbständig
395 treffen können.

396 Fachschaften

397 Wir setzen uns dafür ein, dass Fachschaften geringe finanzielle Hürden für die
398 Umsetzung ihrer Projekte haben. Die Aufgaben und Größen der Fachschaften soll
399 bei der Verteilung der Gelder angemessen berücksichtigt werden. Fachschaften,
400 die ihr Geld für ihre Aufgaben jedes Haushaltsjahr nahezu vollständig
401 aufbrauchen, sollten durch einen Zusatzbetrag profitieren, welcher mit der
402 Fachschaftenkonferenz besprochen wird. Um personelle Probleme zu vermeiden, soll
403 zusätzlich mit der Fachschaftenkonferenz evaluiert werden, ob Referent*innen
404 dort zukünftig zusätzlich die Erlaubnis bekommen sollen, die Richtigkeit von
405 Fachschaftsanhträgen festzustellen, um eine fachschaftsnahe und autonome
406 Finanzierung zu gewährleisten.

407 Desweiteren wollen wir, dass Fachschaften im ständigen Kontakt mit dem AStA
408 stehen und dort Mitbestimmungsrecht genießen. Über fachschaftsnahe Probleme
409 sollen sich die jeweiligen Referent*innen im AStA intensiv mit den Fachschaften-
410 Referent*innen vernetzen, um die Ziele der Studierendenschaft gemeinsam
411 voranzubringen. Wir werden innerhalb des Finanzreferats weitere Vernetzungen
412 zwischen den Finanzer*innen der Fachschaften organisieren, Serviceübersichten
413 aktualisieren und die Kommunikation noch weiter verbessern.

414 Des Weiteren soll evaluiert werden, wie die Fachschaftspräsenz im AStA-Plenum
415 bzw. auf der Fachschaftenkonferenz erhöht werden und ihre Stimmen dort gestärkt
416 werden kann. Die Kommunikationswege zwischen nicht-autonomen Referaten und
417 Fachschaften sollen außerdem evaluiert und verbessert werden.

418 Zukünftig soll die Fachschaftenkonferenz intensiver in fachschaftsnahe
419 Angelegenheiten eingebunden werden, zum Beispiel wenn ein Haushalt vorbereitet
420 wird, ohne dabei Fachschaften mit niedrigem Stimmgewicht im Verhältnis zur
421 Studierendenzahl auf der Fachschaftenkonferenz zu diskriminieren.

422 Das Fachschaftsreferat soll die Möglichkeit erhalten, sich in zwei Vorsitzende
423 und vier Beisitzer*innen zu reorganisieren. Damit einhergehend soll auch eine
424 Anpassung der Aufwandsentschädigungen und der finanziellen Mittel für das
425 Referat erfolgen. Dies sorgt für ein diverseres Referat und ist der großen
426 Anzahl an Fachschaften eher abgemessen. Gleichzeitig sollen die Mittel für die
427 Aufwandsentschädigungen näher an die anderen autonomen Referate angepasst
428 werden. Da alle sechs Personen Referent*innen wären, würden die Fachschaften
429 zudem mehr Mitbestimmung auf dem AStA-Plenum erhalten.

430 Unsere Forderungen für Starke und Demokratische Institutionen auf einen Blick:

- 431 • strenge Zivilklausel
- 432 • studentisches Prorektorat
- 433 • Transparenz und Beteiligung an der Uni verbessern
- 434 • Anwesenheit und Rederecht für alle Studierende in Gremiensitzungen
- 435 • Viertelparität einführen
- 436 • Senatswahlkreise anpassen
- 437 • Hochschulrat abschaffen
- 438 • Wahlbeteiligung verbessern
- 439 • Förderung von studentischen Initiativen
- 440 • RadioQ und Semesterspiegel Autonomie stärken
- 441 • Fachschaften Zeugs

442 Partnerschaft und Vernetzung:

443 Formulierung der UN zum SDG 17: „Umsetzungsmittel stärken und die Globale
444 Partnerschaft für nachhaltige Entwicklung mit neuem Leben erfüllen.“

445 Was wir bisher geschafft haben:

446 Als Uni sind wir nicht die einzige Hochschule in Münster. Auch an der
447 Fachhochschule, der Kunsthochschule und der Katholischen Hochschule sind viele
448 Studis eingeschrieben. Wir haben uns daher für regelmäßige Vernetzungstreffen
449 mit den anderen ASten in Münster stark gemacht und setzen diese auf
450 verschiedenen Ebenen wie z.B. der Semesterticket-Kommission oder dem BAföG-AK
451 um.

452 Ebenso vernetzen wir uns seit jeher mit den anderen ASten in ganz NRW über das
453 Landes-Asten-Treffen (LAT) und deutschlandweit über den “freien Zusammenschluss
454 von Student*innenschaften” (fzs). Dies haben wir bisher getan, ohne einen
455 finanziellen Beitrag zu leisten und so auf Kosten anderer Studierendenschaften
456 die Vorteile genutzt. Um solidarisch mit den anderen Studierendenschaften zu
457 handeln, haben wir daher die Vollmitgliedschaft im LAT eingeführt und beteiligen
458 uns so auch finanziell.

459 Auch führen wir gemeinsame Veranstaltungen aller ASten, wie z.B. den
460 Hörsaalclam, weiter fort und schaffen damit Verbindungspunkte der verschiedenen
461 Studierendenschaften.

462 In Zusammenarbeit mit der ausländischen Studierendenvertretung (ASV) stellt der
463 AStA nun den Bedarf für Übersetzungen fest. Ferner werden Protokolle und weitere
464 wichtige Dokumente des Studierendenparlaments übersetzt und können so von den
465 ausländischen Studierenden angefordert werden. Damit erleichtern wir

466 ausländischen Studierenden die Teilhabe und fördern die sprachliche
467 Barrierefreiheit.

468 Mit dem neuen Hochschulgesetz des Landes NRW wurden viele Entscheidungen
469 getroffen, die wir auf Landesebene stark kritisiert haben. Dazu gehört bspw. die
470 Ermöglichung von Anwesenheitspflichten in Vorlesungen. Auf Druck des CampusGrün
471 Landesverbandes haben wir jedoch erreichen können, dass die Vertretung der SHKs
472 beibehalten wird.

473 Was wir noch tun wollen:

474 Vernetzung von Gruppen

475 Die Ausländische Studierendenvertretung (ASV) ist die direkt gewählte Vertretung
476 der Studis ohne deutsche Staatsbürgerschaft. Die andauernde Pandemie hat auch
477 Probleme ausländischer Studierender verschärft. Hier wollen wir in
478 Zusammenarbeit mit der ASV noch intensiver Hilfe anbieten, insbesondere in Bezug
479 auf Probleme mit Visa und finanzielle Probleme. Außerdem wollen wir die
480 Vernetzung fördern und dazu beispielsweise die ASV bei der Organisation des
481 internationalen Sommerfests weiter unterstützen, um über Vernetzung allen Studis
482 Zugänge zu Partizipation in der Studierendenschaft aufzuzeigen und zu
483 vereinfachen.

484 Ziel der SHK-Vertretung ist es, gute Arbeitsbedingungen der studentischen
485 Hilfskräfte (SHKs) zu erstreiten. Wir setzen uns dafür ein, die SHK-Vertretung
486 auch weiter zu erhalten. Außerdem müssen Interessenkonflikte klar aufgezeigt
487 werden, wenn Profs, die keine guten Arbeitgeber*innen sind, sich für eine
488 Schwächung oder Abschaffung aussprechen. Dazu soll die SHK-Vertretung stärker in
489 interne Prozesse eingebunden werden, die für die SHKs unser Uni relevant sind.
490 Zusätzlich sollen die Rechte der Vertretung an diese von Gewerkschaften
491 angeglichen werden.

492 Wir wollen uns weiterhin stark für eine regionale, nationale und internationale
493 Vernetzung (z.B. im LAT oder fzs) einsetzen. Gemeinsam können wir unsere starke
494 Verhandlungsposition z.B. für die Verhandlungen zum Semesterticket oder eine
495 Einflussnahme auf Landes- und Bundespolitik nutzen. Daher wollen wir die
496 Vernetzungsarbeit der letzten Jahre fortführen und ausbauen.

497 Um dies zu erreichen fordern wir einen Ausbau des Engagements des AStA im fzs,
498 um die Interessen der münsteraner Studis auf Bundesebene zu vertreten. Dafür
499 halten wir eine Mitgliedschaft im fzs für sinnvoll, um die Vernetzung und Arbeit
500 auf Bundesebene auch finanziell zu unterstützen und damit nachhaltig zu
501 ermöglichen. Weiter wollen wir auch eine internationale Vernetzung verstärken und
502 damit insbesondere eine internationale Verständigung fördern. Hier sind
503 insbesondere unsere Partner*innen-Universitäten in Twente, Sao Paulo, Sevilla
504 oder Taiwan zu nennen, mit denen Doppelabschlüsse eingerichtet wurden. Durch die
505 Vernetzungen der Studierendenschaften wollen wir die studentische Beteiligung in
506 den Doppelabschlüssen verbessern und auf die Ausgestaltung besser einwirken.

507 Internationalisierung

508 Wir wollen die Internationalisierung für eine bessere Verständigung, den Abbau
509 von Grenzen und dem internationalen Austausch fördern. Die Universität muss hier
510 ihren Beitrag leisten, um Incoming- und Outgoing-Students zu unterstützen. Dazu
511 gehört in erster Linie, die Internationalisierung und den internationalen

512 Austausch als eine der Kernaufgaben der Universität anzuerkennen. Mit dem
513 International Office und dem Prorektorat für Internationalisierung hat die
514 Universität schon einen Schritt gemacht um diese Aufgabe weiter zu
515 institutionalisieren. Allerdings nehmen die Fachbereiche in Lehre und Forschung
516 einen viel wichtigeren Beitrag als die zentrale Verwaltung und das Rektorat
517 wahr, weshalb genau hier das Engagement für Internationalisierung nicht im Sande
518 verlaufen darf und die Strukturen in den Fachbereichen dafür gestärkt werden
519 müssen. Hierfür wollen wir, dass Prodekan*innen für Internationalisierung in
520 jedem Fachbereich eingesetzt werden. Diese sollen, zusammen mit einem zu
521 schaffenden und paritätisch besetzten Internationalisierung-Beirat auf
522 Fachbereichs Ebene, die Internationalisierung dort vorantreiben und stärken.

523 Für Incoming-Students wollen wir das Buddy-Programm stärken, in welchem diese
524 durch einen Studi aus Münster für das Semester betreut werden. Damit sollen
525 schnell und einfach Fragen geklärt werden können und die Einbindung in die
526 Studierendenschaft erleichtert werden.

527 Die Outgoing-Students sollen über eine Erasmus-Restplatzbörse auch auf noch
528 offene Erasmus-Plätze anderer Fachbereiche und Studiengänge zugreifen können.
529 Damit verhindern wir, dass Kapazitäten nicht genutzt werden und ermöglichen mehr
530 Studierenden eine Teilnahme am "Erasmus+"-Programm.

531 Weiterhin stellen wir uns, solidarisch mit allen Studierenden weltweit, gegen
532 Studiengebühren für Nicht-EU-Ausländer*innen! Diese Maßnahme erachten wir als
533 diskriminierend gegenüber allen nicht EU-Bürger*innen und als schwere Schädigung
534 des Internationalen Austausches.

535 Ebenso solidarisieren wir uns mit allen Studis, die gegen Unterdrückung,
536 Propaganda und Faschist*innen auf die Straße gehen und dabei von Staaten und
537 Polizist*innen attackiert, erniedrigt und verletzt werden! Die Universität sehen
538 wir hierbei in der Pflicht, sich gegenüber Partner*innen-Universitäten für die
539 Einhaltung von Grundrechten und für die Freiheit der Lehre und Forschung stark
540 zu machen. Ferner soll sich die Universität in ihrer Arbeit mit den Konflikten
541 befassen, Probleme benennen und im Rahmen ihrer Forschung Lösungen suchen.

542 Unsere Forderungen für Partnerschaft und Vernetzung auf einen Blick:

- 543 • Vernetzung auf Landes- und Bundesebene stärken und Belange Studierender in
544 die Politik tragen
- 545 • Stärkere Vernetzung mit der ASV
- 546 • Rechte der SHK-Vertretung stärken
- 547 • Mitgliedschaft im fzs
- 548 • Vernetzung mit Partner*innen-Universitäten
- 549 • Prodekan*innen für Internationalisierung und paritätischen
550 Internationalisierung-Beirat in jedem Fachbereich
- 551 • Fachbereich-übergreifende Erasmus-Restplatzbörse
- 552 • Keine Studiengebühren für nicht-EU Ausländer
- 553 • Solidarität mit allen Studierenden, die für ein freies und
554 selbstbestimmtes Leben und eine freie Lehre und Forschung demonstrieren.